

durchforscht. Immerhin gehen die Entdeckungen der Stationen der Grotte von Jaitta an der Quelle des Nahr el Kelb und von Antelias am gleichnamigen Fluß durch *Hedenborg* und *Botta* auf das Jahr 1833 zurück. Bis jetzt sind nur in Antelias menschliche Überreste und Werkzeuge aus Knochen gefunden worden. 1864 hob *Tristram* eine Station im Freien an Felsen bei der Mündung des Ras el Kelb; im gleichen Jahre entdeckten *Lartet* und der *Herzog von Luynes* ebenda einen prähistorischen Herd. 1875 folgte *Fraas* mit der neolithischen Station bei Nahr el Jaoz (Djoz), mit einer eben solchen *Dawison* 1884 in den Sanden von Beyruth. 1893 erschien die erste Notiz von *Pater Zumoffen* über die Entdeckungen im Libanon, und in der Folge bis zum Jahre 1908 veröffentlichte er seine weiteren Forschungsergebnisse. Im Jahre 1910 folgten die Funde bei Beyruth durch die Ausgrabungen der PP. *Bovier-Lapière* und *Desribes*. Die vom Verfasser im Jahre 1914 gehobenen Funde sind in den Museen von Algier und Rom untergebracht. — Sowohl *Blankenhorn* (1905) wie *P. Zumoffen* (1908) waren völlig im unklaren, ob der prähistorische Mensch in Nordsyrien existiert hat. Und doch erwähnte *Chantré* ein schon 1884 am Euphrat gefundenes bearbeitetes Stück Silex. Jedoch sind bis heute die Funde in Nordsyrien spärlich geblieben. Bei Aleppo hat Verfasser im Jahre 1912 in einem Teil eine neolithische Station gehoben. Sonst ist bisher nichts gefunden worden, mehr aus dem Grunde, weil vorerst nur oberflächlich und unvollständig gegraben wurde, als aus Mangel an Fundplätzen. — An Tierresten fand man Bison, Ursus (3 Arten), Feliden, Rhinoceros, Vulpes, Cervus elaphus, Sus scrofa, Equus caballus usw., ferner Vögel und Molusken. Verfasser glaubt, aus der Fauna schließen zu dürfen, das Klima sei während der letzten Eis-(Wärm-)zeit in Syrien und Palästina milder und feuchter gewesen als in Europa; im allgemeinen nähert sich die Fauna aber sehr dem europäischen Quaternärklima. So lassen sich auch alle Funde in die für das europäische Paläolithikum aufgestellte Klassifikation einreihen. Ganz besonders sind alle typischen Formen des europäischen Chelléen und Acheuléen vertreten, und zwar in den Stationen Adlan, Akbyeh und Ras el Kelb usw., darunter geradezu vollkommene Werkzeuge in Mandelform. Das Moustérien fand man hauptsächlich in Syrien; zahlreich sind die typischen Moustérienspitzen in Saïda, Nahr el Kelb, Nahr Ibrahim. Die beiden Grotten von Antelias und Jaitta teilt Verfasser (wie übrigens auch schon *Obermeyer*) dem Anagnaciern zu. Hingegen ist bis jetzt im Orient kein Gegenstand gefunden worden, der dem Solutréen entspräche. Auch das Magdalénien ist nicht mit Sicherheit nachgewiesen. — Das Neolithikum ist besonders in Palästina in den Sanden von Beyruth und Nahr Djoz, aber auch andernorts reich vertreten, ebenso das Spätneolithikum, aus dem eine Menge Tongefäße in allen Formen und Größen, und Instrumente aus Silex, Basalt, Obsidian, rotem Jaspis und Kieselquarz bekannt sind. — Die Arbeit ist durch anschauliche Beispiele von Steinwerkzeugen illustriert, so daß unsere Kenntnis vom prähistorischen Orient bedeutend erweitert wird. *St. O.*

Über eine ganz eigenartige, in mehrfacher Hinsicht interessante Hirschstangen-Abnormität hat kürzlich *K. Toldt* jun. eine eingehende vergleichend-morphologische Studie veröffentlicht (*Zool. Jahrb., Abt. f. allgem. Zool. u. Physiol. d. Tiere, Bd. 36, S. 245—316.*

1917). Es handelt sich um eine in einem Bachbett im Ungtale (Karpathen) aufgefundene, 84,5 cm lange Abwurfstange eines Edelhirsches, die sich gegenwärtig im Besitze Sr. Exzellenz *Hans Graf Wilczek* (Wien) befindet. Offenbar infolge einer, wahrscheinlich durch einen (natürlichen oder künstlichen) mechanischen Anlaß hervorgerufene Basthautentzündung, die auch an einer Stelle zur Sequestration der Geweissubstanz führte (Totenlade), erhielt die Stange eine Form, die einigermaßen an die des Hornes eines Steinbockes oder einer Wildziege erinnert. Sie ist bogenförmig nach hinten medial gekrümmt, nach vorn stark kantig ausgezogen, also im Querschnitt schlank birnförmig, und statt deutlicher Sprossen befinden sich entlang dieser im unteren Teile nach außen gedrehten Kante zahlreiche höckerförmige Sprossenrudimente (im apikalen Teile liegen einzelne auch an der normal-quergerundeten Hinterseite der Stange). In Begleitung solcher Höcker treten an den Breitseiten der Stange vielfach seitliche Verstärkungen in Form von schrägen Wulst- und Pfeilerbildungen auf, die für das Verständnis von der Entstehung akzessorischer Sprossen im allgemeinen, sowie bezüglich der Eigenart der Eissprosse von Interesse sind. Sehr merkwürdig ist der quer über die Breitseiten zur Kante gerichtete Verlauf der von den Hauptgefäßfurchen der Stangenhinterseite abzweigenden, zahlreichen, eng beisammenliegenden Eindrücke von Nebengefäßen; dadurch erscheinen die Breitseiten quergebittelt. Die angedeuteten Eigentümlichkeiten dieser Stange bedingen sich zum Teil gegenseitig. — In dieser Arbeit wurde auch die braune Oberflächenfärbung der Geweissubstanz erörtert, und das Ergebnis einer mikrochemischen Untersuchung derselben vom bekannten Pflanzenphysiologen Hofrat Prof. *H. Molisch* mitgeteilt. Demzufolge wird diese Färbung der Hauptsache nach weder durch chemische Einwirkung der Gerbsäuren beim Fegen an frischem Gehölz, noch durch eine vorwiegend aus getrocknetem Blut der Basthautgefäße bestehende Kruste hervorgebracht, sondern durch eine beim Fegen angelegte Kruste, welche hauptsächlich aus pflanzlichen Rindenzellen besteht. Diese sind mit einem braunen Inhalt erfüllt, der sich teilweise aus Gerbstoffphlobaphenen (Rindenfarbstoffen) zusammensetzt. *Autoreferat.*

Berichtigung.

In dem Aufsatz: Speisefette und Speiseöle von Dr. *H. Kutteneuler* (Elberfeld) soll es in Heft 10, S. 113, Spalte 1 heißen: Es wurden gefunden:

in 100 g	Cholesterin	
	gesamt mg	in Esterform mg
Schweineschmalz, amerikan.	122	—
deutsches	74,5	1,0
Butter	71	—
Rindstalg	75	3
Hammeltalg	28	—
Gänsefett	41	2
Oleomargarin	108	10
Lebertran	516	244
Menschenfett	175	17
Eieröl (aus Eigelb)	3,0 bis 4,44 g!	—